

<b>Zeitschrift:</b>	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
<b>Band:</b>	57 (2017)
<b>Artikel:</b>	Der ökumenische Abschlussgottesdienst
<b>Autor:</b>	Koch, Alois
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-858649">https://doi.org/10.5169/seals-858649</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der ökumenische Abschlussgottesdienst

ALOIS KOCH

Die Tradition sowohl des katholischen wie des lutherischen Gottesdienstes kennt seit je die «durchkomponierte» Liturgie: So prägte seit dem Mittelalter die Gregorianik mit einem stilistisch einheitlichen Gestus die gottesdienstliche Feier katholischerseits, ihr folgten bis in die Gegenwart die Ordinariums-Vertonungen – oft verbunden mit reziproken Propriums-gesängen – beziehungsweise evangelischerseits die den Wortgottesdienst bündelnden Kantaten.

Auf der aktuellen «Suche nach dem ‹Neuen Lied›» ist dieses stilistische Selbstverständnis ins Wanken geraten, nicht nur durch «den Umstand, dass zeitgenössische, bzw. ‹moderne› Musik kaum mehr Konsens findet, sondern [auch] durch die Tatsache, dass die Kirche ihre Deutungshoheit der Musik gegenüber verloren hat. Die genuinen Rahmenbedingungen der Gregorianik und des lutherischen Chorals sind durchlässig geworden, die Orthodoxie eines eigentlichen ‹Kirchenstils› oder einer ‹wahren Kirchenmusik› ist verblasst».<sup>1</sup>

Deshalb war, wie schon an früheren Kirchenmusikkongressen, eine musikalisch integrale Gottesdienstgestaltung das zentrale Anliegen des ökumenischen Schlussgottesdienstes am Berner Kongress 2015:

Lukas Langlotz als beauftragter Komponist versuchte, mit einer sechsteiligen Meditation über das «Gebet des Herrn», das «Vaterunser», eine kohärente Spannung über die im Übrigen dem schweizerischen reformierten Gottesdienstmodell folgende Liturgie zu bilden. Wie in seiner vorgängigen «Missa nova» wollte er dabei nicht bloß funktionale Kirchenmusik schreiben, sondern mit den «Inhalte[n], die in den Texten formuliert werden, [...] auf einer tieferen Ebene» Fragen berühren, «die überkulturell sind und Menschen in ihrer Sehnsucht nach dem Kontakt mit einem ganz Anderen überall beschäftigen.»<sup>2</sup>

1 Alois Koch, «Singet dem Herrn ein neues Lied. Musik im Gottesdienst», in: «Der Kunst ausgesetzt». 5. Internationaler Kongress für Kirchenmusik Bern 2015 [Programmbuch], Bern: Länggass Druck, 2015, S. 42.

2 Zitiert nach: «Der Kunst ausgesetzt», S. 65.

Langlotz' Kantate ist gesetzt für Countertenor, Vokalquartett, Kinderchor, gemischten Chor, zwei Saxophone (Raphael Camenisch, Christian Roellinger) und große Orgel (Daniel Glaus). Auch die Gemeinde wird sporadisch miteinbezogen. Ausführende waren unter der Leitung von Johannes Günther die Solisten Kai Wessel, Svea Schildknecht, Francisca Näf, Jean-Jacques Knutti, Jean-Christoph Groffe, der Berner Münster Kinder- und Jugendchor sowie ein Ensemble der Berner und Zürcher Kantorei. Als gestaltende Liturgen wirkten – sowohl im Vorfeld wie im Gottesdienst – Pfarrer Beat Allemand, Pfarrerin Anne-Marie Kaufmann, Pfarrer Gottfried W. Locher, Pfarrer Christian Schaller und (federführend) Pfarrerin Esther Schläpfer mit.

Mit diesem Teamwork aber verwirklichte dieser Schlussgottesdienst in eindrücklicher und bewegender Weise jene Vision des Zweiten Vatikanischen Konzils, welches vor 50 Jahren die katholischen Kirchenmusiker aufforderte, sie «mögen, von christlichem Geist erfüllt, [...] Ver-  
tonungen schaffen, welche die Merkmale echter Kirchenmusik an sich tragen und [...] die tätige Teilnahme der ganzen Gemeinde der Gläubigen fördern.» «Dabei billigt die Kirche alle Formen wahrer Kunst, welche die erforderlichen Eigenschaften besitzt», die da sind: Verbundenheit mit der liturgischen Handlung, Gebetshaltung und Förderung der Einmütigkeit.<sup>3</sup>

Besonders Letzteres steht ja heute fatal zur Diskussion, indem «Förderung der Einmütigkeit» mit künstlerischem Mainstream gleichgesetzt wird. Dass gerade aber auch kompromisslos zeitgenössische Musik auf essentielle spirituelle und theologische Anliegen aufmerksam und dafür empfänglich macht, haben die zahlreichen Gottesdienste des Kongresses, besonders aber der Abschlussgottesdienst nachhaltig zum Erlebnis gebracht: Der mystischen Faszination von Lukas Langlotz' Werk, die sein künstlerischer Umgang mit Texten aus der Bibel (Psalmen, Hiob, Klagelieder, Hohelied), aus dem apokryphen Thomas-Evangelium, von Meister Eckhart und Friedrich Nietzsche erzeugte, konnten sich die vielen Teilnehmenden unterschiedlichster Provenienz nicht entziehen: Sie wurden an diesem Sonntag im Berner Münster zu einer Art Pfingstgemeinde und trotz aller unterschiedlichen Sprachen in Wort und Ton – Choräle, Chöre, Solisten, Orgel, Predigt, Ansprachen – von einem gemeinsamen Geist erfasst, der in der großen Doxologie des «Vaterunser» ihr Ziel und

3 *Sacrosanctum Concilium* (Liturgiekonstitution), Kap. VI, Abschnitte 121 und 112 gemäß <[www.vatican.va/archive/hist\\_councils/ii\\_vatican\\_council/documents/vat-ii\\_const\\_19631204\\_sacrosanctum-concilium\\_ge.html](http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19631204_sacrosanctum-concilium_ge.html)> (aufgerufen am 7. März 2017).

ihren Abschluss fand: «Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.»

Ob die aufwändige und anspruchsvolle Musik dieses Schlussgottesdienstes anderweitig ihre Wiederholung findet, bleibt zu hoffen. Immerhin ist sie – bei zwar verändertem Instrumentarium – mit den Mitteln einer klassischen Messe oder einer barocken Kantate realisierbar, wenn denn Kirchenmusikerinnen, Chöre und Organisten, aber auch Theologinnen, Gemeinden und Liturgen bereit sind, sich nach der Devise des Kirchenmusikkongresses 2015 «der Kunst auszusetzen».

*Dokumentation*

